05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Pet. Faber

Euskirchen
Bahnhofstrasse 10. Telephon 383.

Hassia-Schuhe

sind ein sehr begehrter Artikel; die bisherige Nachfrage hat mir gezeigt, dass ich mit der Einführung dieses Fabrikates einem allgemein empfundenen Bedürfnis abgeholfen habe.

Über die **vorzügliche Qualität, Eleganz** und grossartige **Passform** der

Marke „Hassia"

ist jeder Käufer entzückt. Wer einmal seinen Fuss mit Hassia-Stiefeln bekleidet sah, zieht diese Marke stets vor.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland

Grundkapital in Neuß a. Rh. 9 Mill. Mark.

Vorteilhafte, billige Versicherung auf **Gebäude und Mobilien aller Art gegen Brand-, Blitz- und Explosions-Schaden** zu festen Prämien **ohne jede Nachschußpflichtung der Versicherten.** Honorfreien aufgeklärter Schutz! — Die Gesellschaft bezweckt zugleich die Versicherung von **Spiegelglas gegen Bruchschaden,** sowie die Versicherung **gegen Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht- und Wasserleitungs-Schäden** zu denkbar coulanten Bedingungen.

Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Blankenheim, Max Froidevaux, Kaufmann.
Birkholz, Hubert Jentgen, Küfner.
Bliesreich, J. W. Weyer, Landwirt.
Commern, Peter Weiler, Küfner u. Organ.
Euskirchen, Josef Aug. Müller, Rendant.
Gall-Ahrhütte, Wieder, Richtenrendant.
Dahlem, Peter Müller, Wasserleitungsverwalter.
Erp, Heinr. Kreuz, Landwirt.
Euskirchen, Jak. Lahnsholz, Pletzgasse 9.
Firmenich, Jul. Dorfel, Rendant.
Flamersheim, Jakob Mengkuch, Schreiner.
Gemünd, Wilh. Pfüger, Schneidermeister.
Gymnich, Hubert Fütings, Kaufmann.
Helmbach, H. J. Frohn, Gerberledfabrikant.
Heimerzheim, J. Hüppenkothen, Küfer u. Dirg.
Hellenthal, Peter Gummer.
Hillesheim, Aug. Lethert, Referer.
Herzog, Heinrich Doms, Kaufmann.
Kirchsahr, Engels, Hilger, Kaufmann.
Kleinbüllesheim, Gottfr. Brock.
Lechenich, Franz Dahmen, Gerb. Hammacher.
Lüftar, Joseph Lang, Wirtmeister.
Pommerheim, Jos. Janen, Wirt.
Mechernich, Peter Schumacher, Rentner.
Münstereifel, Joh. Baumbach jr., Schreiner.
M. Krebs, Kunstschlossermeister.
Olheim, Gertr. Zavelberg, Schreinermeister.
Satzvey, Jakob Dorfel, Rendant.
Schmidtheim, Jakob Thur, Küfner.
Schonseifen, Leop. Bertrett.
Euskirchen, Wm. Breuer, Landwirt.
Stockheim, Wd. Hoegen, Kaufmann.
Stotzheim, Heinrich Küpper.
Weiterscheid, Garn. Nolen.
Zingsheim, Peter Wenzel.
Zülpich, J. Esser, Kaufmann.

Rindviehzucht-Verein Euskirchen.

Am Mittwoch den 22. d. Mts., 4 Uhr, werden in Lechenich (Gasthof Franziskaner)

10 Bullen

(Original Jverländer Abstammung) versteigert.

Burg Zieuel, 14. Juli 1914. Krewel.

Handwerkskammer Cöln.

Einladung zur

Vollversammlung

am Montag den 20. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Handwerkskammer, Marzahnerstraße 34.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl je eines Mitgliedes zum Ausschusse für das Lehrlingswesen an Stelle des verstorbenen Herrn Steinsetzmeister und an Stelle des aus der Kammer ausgeschiedenen Herrn Berg, für den Rest der Wahlperiode, bis zum Jahre 1918.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung 1913.
3. Wiederwahl des Vorstands.
4. Antrag des Verbandes der elektrotechnischen Installationsfirmen auf Festsetzung der oberstrichen Lehrzeit in ihrem Gewerbe.
5. Lehrzeit der Lehrlinge im Damenschneiderhandwerk.
6. Vorschriften der Cölner Damenschneiderinnung zur Regelung des Lehrlingswesens.
7. Genehmigung der für die öffentlichen gewerblichen Fachvorschulen bestimmten aufgestellten Instruktion über die Geschäftsführung bei gewerblichen Streitigkeiten.
8. Errichtung einer Stiftungsurkunde über eine Stiftung für erwerbsunfähige Handwerker.
9. Mitteilungen über den nächsten Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag.
10. Mitteilungen über die II. Wanderausstellung in Bonn.
11. Verschiedenes.

Cöln, den 14. Juli 1914.

Der Vorsitzende: Figge.

Kolonialwaren

aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und nur in guten Qualitäten (auch frei ins Haus)

Gottfr. Scherfgen

Euskirchen, Kellenscherstraße, Alte Bergerstraße, Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung.

Geschäftshaus

Bahnhofstr. 20

zu verkaufen oder ganz eventuell geteilt zu vermieten
Auskunft Kreuzstraße 20.

Vorzügliche Bezugsquelle in

Schäften.

Herren-Agraffen-, Walk- und Beschuhschäfte,
Damen- und Kinderschäfte.
Spezialität:
Chevreaux- und Boxcalf-Schäfte
in prima Qualität.

Schäfte nach Maß
prompt und preiswert.

Sämtliche Sorten Stifte, Speiken, Hanfgarne, Zwirne, Seide, Gummizeug, Drille, Futterleder, Schuhriemen, Continental-Gummi-Absätze, Brenn- und Handwerkszeuge, Gummi, Pech, Brennöl, Lack, Berbol.

Sohl- und Oberleder

in prima Eichengerbung, auch im Ausschnitt.

Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

P. J. Mindt

Euskirchen, Hochstraße 9.
Fernsprecher 278.

Fruchtpreise.

Euskirchen, den 17. Juli 1914.

Weizen Mk. 20,75. Roggen Mk. 17,75. Hafer Mk. 17,75.

Rheinbach, 16. Juli 1914.

Weizen 1. Sorte 20,10 Mk., 2. Sorte 19,10 Mk. Roggen 1. Sorte Mk. 17,40 2. Sorte 16,40 Mk. die 100 Kilo.

Speisekartoffeln, neue, 5,60—5,90 Mk. Heu 3,00—3,50 Mk. Luzernestroh 4,00—4,50 M. die 50 Kilo. Krumm- und Preßstroh 13,00 Mk. Breitrauchstroh 14,00 M. Roggenrichtstroh 15,00 Mk. die 500 Kilo. Miete 6,00 M. die 50 Kilo. Eier 9—10 Pfg.

Köln (nach der Preisfestsetzung der Kölner Getreiden-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. 65,50 M., beim Kauf von 100 Ctr. aber 66,00 Mk., mit Faß 8,00 Mk. die 100 Kilo mehr. Vereinigtes Mehl 3 Mk. teurer. Notierungen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 98,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Parthien kosten Stückchen 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 16. Juli. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

Auftrieb:

2430 Schweine. a) vollfleischige bis 2 Ztr. 43—46 (54—58) b) vollfleischige über 2 Ztr. 43—46 (55—58), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 42—44 (53—56), d) fettschweine über 3 Ztr. 00—00 (00—00) e) gering entwickelte 41—43 (52—55), f) Sauen und geschnittene über 4½ (50—55).

806 Kälber. a) Doppelkälber feinster Mast 00—00 b) feinste Mast- und Saugkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 55—58, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 52—54, d) geringe Saugkälber 45—50 e) Fresser 00—00.

279 Schafe. Stallmast (mit Wolle), a) Mastlämmer und jüngere Mastkammel M. 000—000 (95—96), ohne Wolle (00—00), b) ältere Mastkammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 (76—80), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) (67—70), Sauglämmer 00—00. Weideschafe. a) Mastlämmer und jüngere Mastkammel (94—96), b) geringere Lämmer und Schafe (80—91). Sauglämmer 00—00 (00—00).

Eingeführt wurde an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland 192 Kilo (Großvieh), 103 Kälber, 60 Schweine und 6 Schafen, 00 Kälber.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo:

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,62 bis 1,66, 2. 1,52—1,60, 3. 1,44—1,48. Kühe 1. 0,00—0,00 2. 1,44—1,48, 3. 1,38—1,42. Schweinefleisch 1. 1,46—1,50, 2. 1,34—1,38 3. 0,00—0,00 Speck 0,88—0,92.

B. Eingeführtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,38—1,54, 2. 1,32—1,42 3. 0,00—0,00. Schweinefleisch Rindfleisch 1. 0,00—0,00 2. 0,00—0,00 3. 0,00—0,00. Kalbfleisch 1. Güte 1,60—1,70, 2. 1,40—1,50, 3. 1,24—1,30

Der Einkauf von wirklich gediegenen Möbeln ist Vertrauenssache!
Solche verfertigt als Spezialität seit 1881
:: die Möbelfabrik ::

Jakob Spessart

Euskirchen, Annaturmstraße.

Delikatessen. **Kolonialwaren.**

Paul Keymer, Euskirchen.

Am alten Viehmarkt. Telephon 270.

Empfehle sämtliche

Konserven,

solange Vorrat reicht, zu herabgesetzten Preisen.

Fußbodenlackfarben

in jedem gewünschten Ton, in Büchsen und lose.

Fußboden-Oelfarben.

Fußboden-Oel.

Staubbindendes Fußbodenöl, Bohnwachs, Bohnbürsten, Stahlspähne, Drahtbürsten, Pinsel.

Bruno Hermans

Lack-, Farben-, Tapeten-Spezial-Geschäft,
Euskirchen, Kapellenstraße 33
Fernspr. Nr. 315.

Chemische Waschanstalt, Färberei und Plissé-Brennerei mit Dampfbetrieb

Peter Stein Düren

empfiehlt sich im Reinigen und Färben aller in das Fach schlagenden Artikel.

Mittwochs eingelieferte Sachen können Samstags abgeliefert werden, und Samstags eingelieferte Sachen Sonntag :: Mittwochs abgeliefert werden. ::

Alle Sachen können abgeholt und wieder :: zurückgebracht werden. ::

Telephonruf Nr. 377 u. Annahmestelle bei

Geschw. Ruland

Herren- und Damenschneiderei
Euskirchen, Commerzstr. 6.

Ausbesserungen können mit übernommen werden.

Elster Jahrgang. Nr. 163. Samstag, 18. Juli 1914

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

:: Eifeler Tageblatt ::

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volksgeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Mich. Hensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gehaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :: Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Unsere Seesoldaten und die Rekruten-Exerzitien.

Tsingtau. Bald naht die Zeit, wo wieder viele Tausende junge Männer der Zivilrock mit dem des königs vertauschen. In der Heimat sind ja die Aushebungen in vollem Gange. Da möchte ich doch wieder jedem katholischen zurufen:

„Mache die Rekruten-Exerzitien mit, ehe du zum Militär gehst!"

Hochwp. Herr Pater, ich habe es selbst erfahren, wie gut es ist, vor der Militärzeit die hl. Exerzitien mitzumachen. Mit einigen Zweifeln bin ich nach Werpen gekommen; gestärkt und voller Vertrauen ging ich weg. . . . Ich habe auch hier einen guten Freund gefunden, der auch die hl. Exerzitien mitgemacht hat. Es ist nicht übertrieben, was der Arzt in den Exerzitien sagte. Ich hätte hier genug bringen: Sagen Sie es doch besonders denjenigen, die zur Marine kommen:

„Haliet hoch das Kleid der Unschuld. Gebt auch doch in fernen Landen oder Häfen, wo ihr hinkommt, nicht den schmutzigen Welkern hin."

Ich weiß, wie es auf der Fahrt nach Hause hier war. Wenigstens, der zum erstenmal in ein fremdes Land kam, hat gleich seine Gemütsart zu Grabe getragen. Bei jedem Gewinn da die Versuchungen. Doch mit, wenn man anderen kameraden mit einem guten Beispiel vorgehen und davon erbauen. Ich weiß nur dann immer:

„Zeit an deine Mutter",

und das hilft immer. Oft denke ich an das schöne Gedicht, das ich mir im Remigiusbaule abgeschrieben: „Der Mutter letzte Bitt"; so wird man vor vielen Versuchungen und Sünden bewahrt.

Machen Sie doch, hochw. Herr Pater, ordentlich auf das katholische Kasino hierselbst aufmerksam. Leider sind es sehr, sehr wenige, die Sonntags dort zusammen kommen. Also doch ist hier alles zu haben, sogar eine Bibliothek ist dort, auch hört man hier recht interessante Vorträge, und so geht die Zeit schnell herum.

„Meine Medaille, Rosenkranz und Gebetbuch von den Exerzitien sind meine Reisesegleiter."

Es ist komisch, wenn jemand anspändige Lieder singt und man sagt ihm das ruhig: „Du hast aber wenig Anstand" oder „Das zeugt von wenig Bildung", dann ist der Betreffende gewöhnlich ruhig, und sind es mehrere und man legt es, dann ist immer einer oder es sind mehrere dabei, welche sofort Klein beigeben und sagen: „Du hast recht." Selten geschieht es, daß man verlacht wird. Das habe ich mir vorgenommen, gleich wenn ich wieder vom Militär abkomme, mache ich wieder die Exerzitien mit. Zum Schluß bitte ich Sie, hochw. Herr Pater, schließen Sie mich in Ihrem Gebete am Altare ein, damit ich weiter halte, was ich versprochen habe, und daß ich im nächsten Jahre meiner lieben Mutter sagen kann:

„Mutter, ich komme so wieder, wie ich dich verlassen habe, die Exerzitien und deine Ermahnungen haben gute Früchte gezeitigt."

So grüßt Sie, hochw. Pater, bis an die Wiederkehr im nächsten Jahre. Seesoldat N. N."

Peking. . . . Mancher Seesoldat hat sich schon beim Passieren fremder Häfen, wie Malta, Port-Said, Singapore usw., indem er gar weit in die Stadt ging, für sein Leben lang unglücklich gemacht. Doch tut mir manchmal die Exerzitien gemacht, wie Salz in der Suppe; die guten Ermahnungen, welche ich dort erhielt, waren mir lehrreiche Winke für meine ganze Reise. . . . Oft nehme ich das Büchlein „Erinnerung an Viersen" in die Hand. Wenn wir auch weite Märsche unternehmen, durch die endlosen Sandwüsten glücklicherweise so vergesse ich doch nie den Spruch:

„Willst als Soldat du wehrhaft sein,
sei wahrhaft, hinkuhaft, sittenrein!"

Diesen Spruch habe ich auch vor 14 Tagen in unserer Barocke groß und deutlich in 2½ Meter Länge an die Wand geschrieben, wodurch ich beim Feldwebel eine gute Nummer bekam. Da der Feldwebel und ich fast eins sind, haben meine Kameraden gerne ihre Gewehrreinigung mit bekommen, ich hab jetzt Flechten und unsittliche Reden mit einmal ganz aufhören und das hat alles der Spruch aus den Exerzitien bewirkt.

Darum alle Rekruten und zwar möglichst bald, hinein in die Rekruten-Exerzitien, welche stattfinden: Zülz: 25.—28.; August: 1.—4.; 8.—11.; 15.—18.; 18.—21.; 22.—25.; 25.—28.; 29.—1.; September: 1.—4.; 5.—8.; 8.—11.; 12.—15.; 15.—18.; 19.—22.; 23.—25.; 26.—29.; 29.—2. Oktober. — Oktober: 3.—6.; 6.—9.; 9.—12.

Vom 25. Juli ab jeden Samstagabend die Dienstagnachmittag; vom 18. August an auch jeden Donnerstagabend bis Freitagnachmittag. Der letzte Kursus beginnt Freitagabend den 9. Oktober, und schließt Montagmorgen den 12. Oktober.

Bemerkungen:

1. Die Exerzitien beginnen immer am Abend des erstgenannten Tages.
2. Auf angenommene Anmeldungen erfolgt gewöhnlich keine Antwort.
3. Wir bitten dringend darum, die ersten Kurse zu benutzen, weil nach den mehrjährigen Erfahrungen der Andrang nachher nicht zu bewältigen ist und leider dann sehr viele Anmeldungen unberücksichtigt bleiben müssen.
4. Adresse für Anmeldungen und Anfragen:

St. Remigiusbaus in Viersen.

Provinzielles und Vermischtes.

Vom Niederrhein. Mitte Juli. Nachdem die Heuernte überall bei herrlichem Wetter zu Ende geführt und der Ertrag trotz der vielfachen Ueberschwemmungen der Wiesen im verspätetsten Frühjahr als ein recht guter zu bezeichnen ist, beginnt der Landwirt schon die Halmfrucht zu mähen. Mattend führt die Mähmaschine über die Felder, die gebeugten Garben zur Erde werfend. Die Gerste wird schon eingefahren. Roggen, Weizen und Hafer stehen prächtig, es scheint fast, als wenn die Halme die schweren Ähren kaum zu tragen vermöchten. Die Hackfrüchte, wie Zuckerrüben und die Futterpflanzen, welche in einer Zeit viel unter Schneckenfraß zu leiden hatten, gedeihen vortrefflich. Auch die Kartoffeln versprechen eine gute Ernte; die Frühkartoffeln brachten allenthalben reichen Ertrag. Auf den Wiesen treibt das niederrheinische Vieh. Die der einzigen Zeit plötzlich aufgetretene Maul- und Klauenseuche hat glücklicherweise keine allgemeine Verbreitung genommen.

Paris, 17. Juli. Mehrere neue Straßenbrüche haben gestern die Pariser Bevölkerung und namentlich auch die durch die Brüche in Mitleidenschaft gezogenen anliegenden Kaufleute in Angst und Erregung versetzt. So brach gestern vormittag am Platz St. Augustin unweit der alten Brückeöffnung von neuem das Straßenpflaster ein; in der Rue Boissiot bildete sich eine Erdsenkung von 1,50 Meter Tiefe bei 2 Meter Durchmesser, in der Rue Bellard stürzte das Pflaster in sich zusammen und bildete ein 2 Meter tiefes Loch, und in der Rue Eugène Carrière ist ebenfalls eine Erdsenkung eingetreten. Ueber den neuen Einbruch am Platz St. Augustin hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß sie 75 cm tief und 75 m lang ist. Darunter befindet sich eine ein Grundwasserbecken von 4 Meter Länge, 3 Meter Breite und 2 Meter Tiefe, das einfach mit Beton und Pflaster abgedeckt ist. Die Straßenbahnlinien liegen nur 1,50 Meter von der neuen Bruchstelle entfernt, sind aber gut fundiert. Die Einbruchstellen werden sofort wieder aufgefüllt und neugepflastert. Verschiedene Erdarbeiter, von französischen Presseverkretern befragt, äußerten sich sehr pessimistisch und erklärten, daß die Gefahren vor Abfluß eines Jahres nicht vorüber wären. Die Stadtverwaltung hat an mehreren Stellen sogenannte Sondagen — Probebohrungen — vorgenommen.

* 62 000 französische Schulkinder ohne Schule aus diesem Ordensjahr. Der Minister des Innern, Malvy, einer der wildesten Hasser religiöser Orden, hat bekanntlich die Schließung der letzten Kongregationsschulen in Frankreich angeordnet. Es kommen 138 Kongregationen in Betracht, von denen jede im Durchschnitt 540 Schüler unterrichtete: 10 000 Schüler in Paris, 52 000 in der Provinz. Der Eclair hat eingehende Erhebungen angestellt, und aus ihnen ergibt

28) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

Deutsche Bearbeitung von Clarke Russell.

Das Hauptvergnügen für mich und Florence aber war, wenn wir zusammen im Mondschein über das Deck schlagen konnten. Dabei tobten wir uns dann aus und schwelgten in Seligkeit. Wir hatten dann kein Auge, kein Ohr mehr für die andern. Es war zu herrlich, um nicht zu wünschen, so bis nach Sydney langen zu können. Wir hätten's ausgehalten. Leider wurden nicht viele Abende mit solchen Lustbarkeiten ausgefüllt.

Nach einigen Tagen kamen wir in die Region des südöstlichen Passatwindes. Es blies wie ein halber Sturm. Ein Großbramsegel über einem einfach gerefften Marsegel war alles, was der „Strathmore" tragen konnte. Wenn man über die Reeling blickte, glaubte man mehr über das Wasser zu fliegen, als zu segeln. Das Donnerbod war für jedermann, außer bei Mannschaft, unpassierbar, und wie es den Zwischendeckpassagieren gelang, ihre Kabjesien aus der Küche zu holen, ist mir ein Rätsel. Aber man hörte keine Klagen, jeder war viel zu froh, durch den scharfen Wind schnell vorwärts zu kommen, um auf das Unbehaglichkeiten, die er mit sich brachte, zu zählen. An jedem Mittag entdeckte Daniel, daß wir der Breite des Kaps um viele Grade näher gekommen waren, und die Passagere sangen an, Wetten zu machen betreffs des Zeitpunktes, an welchem wir in der Bai von Sydney Anker werfen würden.

Mit jeder Parallele, die wir zurücklegten, näherte ich mich zugleich der Entscheidung über mein Schicksal, und so bermerkte jeder Breitegrad meine Sorgen über das Resultat meiner Brautbewerbung. Ich wußte, daß wir nach wenigen Tagen von Süden nach Osten herumbiegen und unsere Fahrt nach Nordgegenden westen würden, „und dann," dachte ich, „ist das nächste, was in Sicht kommt, die Küste von Neu-Südwales, die schöne Bai von Sydney — eine Wohnung in George-Street, und dann? — ja, das wußte der Himmel."

Niemals war ich auch nur eine halbe Stunde mit Florence zusammen, ohne hierüber zu sprechen. Eines Abends kam sie auf Deck, wir gingen auf und ab und plauderten, wie es Liebesleute tun. Mein Liebchen blieb stehen und sah den Mond an. Ich hat es auch und sagte: „Was mir's doch über unseren Ungstriet aufgehen, denn bald heißt es: „nach Osten", und was wird dann mit uns?"

„Jack, ich habe Dir schon oft gesagt, was Du tun sollteist."

„Ja gewiß, mein Herzensfind, aber mir fehlt der Mut dazu. Sowie ich ihr sage: „Ich bin Jack Seymour", wird sie meine Gegnerin, und wenn sie auch unsern Verkehr nicht hindern kann, solange wir noch auf dem Schiffe sind, so wird sie an Lande doch gewiß Mittel finden, uns voneinander fern zu halten. Freilich, wenn Du Entschlossenheit besäßest, dann könnte sie nichts tun, aber Du willst eben nicht und bist hartnäckig, weil Du Dir eben in den Kopf gesetzt hast, nicht ohne Deines Vaters Einwilligung heiraten zu können."

„Sprich nicht weiter, Jack; es ist wirklich nicht hübsch von Dir, mich verleiten zu wollen, so etwas auch nur zu denken."

„Gut, dann hat es aber auch absolut keinen Zweck, Deiner Tante ein Bekenntnis abzulegen."

„Nun, sie muß die ganze Komödie doch früher oder später erfahren."

„Ganz recht, aber vergiß nicht Florence, daß Du mir auch ziemlich unumwunden zu verstehen gegeben hast, daß, falls Deine Tante Dir in Sydney den Umgang mit mir verbietet, Du Dich verpflichtet halten würdest, ihr zu gehorchen."

„Nein, Jack, so kann ich wohl kaum gesprochen haben, aber freilich, ich wüßte wirklich nicht recht, wie ich mich in dem Fall verhalten sollte, — ich würde wieder nach Hause reisen — ich würde — ach Himmel, wie häßlich Du heute zu mir bist!"

„Häßlich?" rief ich und zog sie an eine Stelle, die in tiefem Schatten lag. Dort aber gab ich ihr die einzige Antwort, welche ich wußte, ich zog sie an mein Herz und küßte sie zärtlich. Sie sträubte sich jetzt nie, wenn ich sie küßte.

In dieser Art gankten und versöhnten wir uns jetzt öfter. Sie blieb dabei, nicht nicht ohne Einwilligung ihres Vaters heiraten zu wollen, da sie meinte, er würde schon endlich nachgeben, wenn er sähe, daß er sie unglücklich mache, und ich blieb dabei, mich Tante Damaris nicht eher entdecken zu wollen, als bis ich sicher wäre, es ohne Schaden für unser Verhältnis tun zu können. Das Ende aller unserer Gespräche fand uns somit stets auf demselben Fleck.

Die Tage vergingen. Bei einem halben Sturm nahmen wir endlich unsern Kurs Ost bei Süd, passierten das Kap und steuerten in die südlichen Gewässer. Nach einigen schönen Tagen schlug das Wetter wieder um, und stürmische Winde trieben unser Schiff mit Blitzeschnelle vor sich her. So kam Weihnachten heran. Der Himmel zog aus wie Blei und eine rauhe, scharfe Brise fegte aus Süden. Die Dünung wälzte sich schwerfällig gegen unsern Lenzing und machte, in Verbindung mit den Wogen, die der Wind heranjagte, die Bewegungen des Schiffes äußerst unregelmäßig und unbehaglich. Es regnete zwar nicht, jedoch lag irgendwo auf dem Wasser ein grauer Nebel, welcher nicht minder alles durchnäßte. Der „Strathmore" segelte schnell, obwohl die Wuchdünung ihm hinderlich war; wie ärgerlich aber dieses Erschwernis schienbarte er keeftig den Schaum nach beiden Seiten. Weihnachten wollte nicht Ein, denn die Luft wurde zuweilen hindurch war; wie ärgerlich aber dieses Erschwernis schienbarte er keftig den Schaum nach beiden Seiten. Weihnachten wollte nicht Ein, denn die Luft wurde zuweilen hindurch war; wie ärgerlich aber dieses Erschwernis schienbarte er keftig den Schaum nach beiden Seiten. Weihnachten wollte nicht Ein, denn die Luft wurde zuweilen hindurch

Wir hielten es aber dennoch, wie es Brauch ist, und zogen unsere Kleidung aus.

Trotz der Dünung und See bemühten wir uns aber, unsern Weihnachten zu machen. Weihnachten mußte man fröhlich sein. Was uns indessen noch mehr erfreute als das Fest war die Aussicht, bei anhaltend guter Fahrt in drei bis vier Wochen Sydney in Sicht zu bekommen. Mich machte diese Aussicht ebenso froh wie die übrigen. Ich wünschte jetzt sehnlichst das Ende der Reise herbei, um an Lande meine Rolle als Jack Egerton beenden zu können, sobald ich der Unterschlupfung von Tante Damaris sicher war. Denn kam vielleicht bald die Zeit, wo ich Florence nach England begleiten und erhoffen konnte, den Widerstand ihres Vaters zu besiegen. Jedenfalls, mochte sich nun alles gestalten wie es wollte, vom Salzwasser hatte ich vorderhand wieder einmal genug.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

bisch, daß die Schließung all dieser Schulen mit einem stumpfsinnigen Hohn erfolgt, der nicht einmal darauf Rücksicht nimmt, daß für die bisherigen Kongregationsschulen gar keine Schulen als Ersatz für die nun geschlossenen Anstalten vorhanden sind. Selbst wenn die Eltern ihre Kinder in die Staatsschulen schicken wollten, ginge es nicht. Der Staat hat weder genügend Lehrkräfte, noch Lokale. Die Combisten wissen nicht recht, wieviele Eltern bereit sind, ihre Kinder nun der Staatsschule anzuvertrauen, und deshalb getrauen sie sich noch nicht, die 100 Millionen Franken zu fordern, die für die eventuelle Aufnahme der Schulkinder erforderlich werden können. Der blöde Lebensdrang eines Malvy, der sich schon bei anderen Gelegenheiten geoffenbart hat, kommt die französischen Steuerzahler sehr teuer zu stehen. Die zwangsweise geschlossenen Kongregationsschulen kosteten den Staat keinen Sou, die neuen Schulen des Staates, die dafür bereitgestellt werden müssen, dagegen einmalige und jährliche Ausgaben von gewaltiger Höhe.

Für die Nützlichkeit der Vögel

bringt zur Zeit der Wald des Freiberrn von Berlepsch-Seebach bei Langenalza einen erneuten klaren Beweis. Während die Eichen und Ahorne, z. T. auch die Buchen im gemischten Hainichwald dieses Jahr stark von Raupen befallen sind, ist in dem Wald des Freiherrn von Berlepsch, einem über dem Dorfe Cummerforst gelegenen Teil des Hainichwaldes, in den seit Jahrzehnten ein intensiver, streng naturgemäßer Vogelschutz getrieben wird, nichts hiervon zu spüren. Dieser Waldteil, sowie auch die an diesem angrenzenden Revierteile sind von Raupen vollkommen verschont geblieben. Gleiche Erscheinung zeigte sich schon im Jahre 1905. Sowohl Höhlenbrüter, wie auch alle anderen Waldvögel, sind hier in großer Menge konzentriert, und es ist bezeichnend, wie der reiche Vogelbestand nach Verlassen dieses Revierteiles allmählich verschwindet.

Erfindung des modernen Zirkus.

Die Kunstreitergesellschaften kommen aus Konstantinopel, wo zum ersten Male im 14. Jahrhundert gewandte türkische Männer auftraten und ihre Künste zeigten. Der Zweck dieser Gesellschaft läßt sich durch die ganze damals bewohnte Welt verfolgen. Die Programmnummern eines Zirkus der Gegenwart enthalten kaum etwas, was nicht auch schon damals ge zeigt worden wäre. Alles kann die ältere Berichte über jene Gesellschaft, unter welcher sich Seiltänzer, Athleten, Kletterer an senkrechten Mauern und Schlangenmenschen, Feuerfresser und Bauchredner befanden, so darf man in der Tat ausrufen: „Alles schon dagewesen!"

* Schönes Mädchen a. Dienstmädchen (morgens anklopfend): „Gnädige Frau, ich habe vergessen, wollten Sie um sieben oder um acht Uhr geweckt sein?" — „Wieviel ist es denn jetzt?" — „Acht!"

Lokales.

Euskirchen, 18. Juli 1914.

* Dem Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer Herrn Landrat von Groote in Rheinbach ist der Fürstlich Hohenzollernsche Hausorden 3. Klasse mit der Krone verliehen worden. — Der Oberlehrer am Kaiserin Augusta Viktoria-Gymnasium Herr Bieth ist der Charakter zum Professor verliehen worden.

* Die Meisterprüfung als Modistin bestand die Modistin Frl. Gertrud Nöttgen aus Euchenheim.

Hundertjahrfeier des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Die früheren Einjährigen wollen dem Regiment anläßlich seiner vom 17. bis 19. nächsten Monats in Berlin stattfindenden hundertjährigen Gedenkfeier eine Ehrengabe überreichen. Herren, welche einen Beitrag noch nicht geleistet haben, werden gebeten, ihn umgehend an die Diskontto-Gesellschaft Berlin, Postscheck-Konto 1950, (Jubiläumsspende des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments) zu übermeisen. Alle früheren Einjährigen, welche Beiträge zeichnen, werden in die beim Regiment zu führende Liste aufgenommen und erhalten eine Aufforderung zu der am 18. n. M. in Berlin stattfindenden Zusammenkunft. Bereits jetzt hat sich eine große Anzahl von Teilnehmern gemeldet. Weitere Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Jubiläumsspende vormaliger Einjähriger des Franz-Regiments, Kleinwittenberg (Elbe) entgegen. Die Jubiläumsspende ist für bedürftige Veteranen des Regiments bestimmt.

Sport.

* Euskirchener Sport-Club. Am morgigen Sonntag findet auf dem neuen Sportplatze an der Erft das Meisterspiel des Euskirchener Sport-Klubs gegen den Allgemeinen Turnverein statt. Anfang des Spieles 4½ Uhr.

Neueste Nachrichten.

Serbiens Vorbereitungen.

Budapest, 17 Juli. Der Pester „Lloyd" veröffentlicht an leitender Stelle eine Depesche aus Sarajewo, laut der die serbische Regierung zur Vervollständigung der Friedensbestände mehrere Reservejahrgänge in der Höhe von 70 000 Mann einberufen hat. Dadurch werde der Friedensstand der serbischen Armee von 45 000 auf 110 000 Mann erhöht. Zur Vervollständigung der ersten Linie seien nur mehr Einberufungen von etwa 80 000 Mann nötig gewesen, so daß sich Serbiens Armee schon heute auf dem halben Kriegsstand befinde. Außerdem seien auch Truppenverschiebungen aus Neuserbien nach dem Mutterland in größerem Umfang im Zuge. Der Pester „Lloyd" wirft Serbien vor, daß es Kriegsvorbereitungen treffe, während Oesterreich-Ungarn, dessen militärische Leiter erst dieser Tage auf Urlaub gegangen seien, nicht mißzuverstehende Zeichen seiner Friedensabsichten gegeben habe.

Die Deutschen Kaisermanöver.

Es ist nunmehr ganz bestimmt, daß sowohl der neue österreichische Kronprinz Erzherzog Karl Franz Joseph als auch der König von Griechenland den Manövern beiwohnen werden.

Michael Fink, Euskirchen, Bendorferstraße 31
Spezial-Geschäft
für Bodenbeläge und Wandbekleidungen aus Platten aller Art für Küchen, Badezimmer, Aborte, Laufbrunnen usw.
Zementschlag und Muster frei.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 19. Juli 1914.
7. Sonntag nach Pfingsten
Evangelium: Von den falschen Propheten. (Matth. 7, 15—21.)

Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionmädchen dieses Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.
5½ Uhr Andacht zum hl. Franziskus Xaverius.

Flamersheim.

8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Gemeinschulen.
Nachmittags 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Am nächsten Sonntag monatliche hl. Kommunion der Kommunionkinder vorigen Jahres.
Samstag nachmittags 2 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.
Sonntag den 19. Juli 1914.
Euskirchen 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.

Max. Jünglings-Kongregation.

Die Mitglieder werden gebeten sich zahlreich an dem, von den christlichen Arbeiterorganisationen veranstalteten Sommerfest zu beteiligen. Aufstellung Sonntag nachmittag 3,30 Uhr auf der Commernerstraße.

Der Präfekt.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 19. Juli 4½ Uhr Vereinsmesse. Nachm. 4 Uhr auf Lindt großes Sommerfest des kath. Arbeitervereins und der christlichen Gewerkschaften, zu dem die Mitglieder recht zahlreich eingeladen sind.

Montag abend Religionsvortrag, Dienstag und Freitag abend Gesang. Mittwoch Turnen.

Anmeldungen der Kegelklub zu den Kegelbahnen in Wirion Wirtschaftsgarten werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Der Präses.

Die Leihgebühren
des bewährten Staubsaugers „Santos" betragen von heute ab nur 50 Pfg. pro Stunde.
Der Staubsauger kann an jeder Lampenfassung bequem angeschlossen werden.
Städt. Elektrizitätswerk.
Euskirchen, den 15. Juli 1914.

Das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc.
wird sauber und staubdicht bei bester Bearbeitung und billigster Berechnung ausgeführt.
Adolf Rotgeri,
Kirchstr. 4. Euskirchen. Kirchstr. 4.
Das Einbinden von Büchern, Zeitschriften etc. in allen Einbandarten solide und geschmackvoll.
Lieferung sämtlicher Zeitschriften.

Die Erfinder u. Erfinderin
Peru Tannin Wasser
als vorzüglich bekannt gegen Schuppen, Hausausfall, Haarspalte; altbewährtes, bestengeführtes Haarpflegemittel I. Ranges.
Preis per Flasche M. 2.— u. 3.75 mit oder ohne Fettgehalt.
Niederlage bei P. Lünzmann Euskirchen, Neustr. 11.
Detail- und Engros-Verkauf.

Zur Feier des Tages erschienen bei Tische zwei riesige Puddings. Daniel saß hinter dem einen, und sein Gesicht sah von andern Ende des Tisches wie der Vollmond über einen Grabstein aus. Die glänzend erleuchtete Kajüte gewährte heute einen ganz besonders behaglichen Aufenthalt, denn draußen lag die Finsternis wie eine Teerdecke über den Oberlichtern, und das scharfe Pfeifen des eisigen Windes ließ den Schutz des Decks doppelt angenehm empfinden.

Es war 8 Uhr, als das Essen vorüber war. Wir saßen beim Dessert, knackten Nüsse, naschten Konfekt und amüsierten uns köstlich über verschiedene lustige Geschichten. Ich hielt die Hand meines Liebchens unter dem Tische in der meinen und lachte gerade herzlich über die Komik Danials, mit welcher dieser eine echte Seemannsgeschichte vortrug, als ein furchtbarer Stoß, wie wenn die Erde unter dem Schiffe erbebte, uns alle in eine momentane Starrheit versetzte. Man hörte ein Krachen und Splittern von Holzwerk, Geschrei, Kreischen und allges Rennen. Das Schiff stand still und neigte sich beinahe über, weiter und immer weiter, bis ich dachte, es würde kentern. Einige Passagiere fielen mit ihren Stühlen um, die Frauen zeterten und schrien, und das Klirren der vom Tische polternden Teller, Flaschen, Gläser und Bestecke vermehrte die Verwirrung. Waren wir auf die St. Pauls- oder Amsterdam-Insel aufgefahren, oder hatte uns ein anderes Schiff angerannt? Eins davon mußte es sein. Ich glaubte, der „Strathmore" ginge seitwärts unter, denn das Deck stand mindestens in einem Winkel von fünfzig Grad. Florence war durch das schreckliche Ueberholen des Schiffes auf meinen Arm geworfen worden. Mit zusammengebissenen Zähnen hielt ich mich halb betäubt, am Tische fest.

Die furchtbare Verwirrung des Augenblicks können keine Worte beschreiben. Es war ein Moment, wie ihn nur der zu fassen vermag, der ihn durchlebt. Ueber uns das Donnern der Leinwand, das Heulen des Windes, das Getöse der gegen die Lufseite des Rumpfes schlagenden Wogen, das eilige Hin- und Herrennen, das Gebrüll der Mannschaft, das Kommandogeschrei der Zwischendeckpassagiere, und wir hier unten — völlig hilflos, wie festgenagelt. Ich hatte keine Gewalt über meine Beine und durfte daher den Tisch nicht loslassen. Gott sei Dank aber, nach wenigen Augenblicken begann das Schiff sich wieder aufzurichten. Da faßte ich Florence, nahm sie auf meine Arme, und die Kraft von zehn Männern in mir fühlend, trug ich sie wie eine Puppe nach der Treppe. Noch hatte ich die erste Stufe nicht betreten, als Tante Damaris mit schrillem Angstschrei mir nachstürzte und sich mit eisernem Griff an meinen linken Arm klammerte.

Nach der Bewegung des Schiffes zu urteilen, mußte ich glauben, daß der „Strathmore" unterging, und jeder Seemann an meiner Stelle hätte das geglaubt, denn das träge Erheben des Schiffes glich auf ein Haar dem allmählichen Emporrichten, welches dem Sinken vorausgeht. Ich hatte deshalb nur den einen Gedanken, Florence auf Deck zu bringen und an ihrer Seite unser Schicksal zu erwarten, doch Tante Damaris hemmte meine Bewegungen und war nicht abzuschütteln. Ihre Finger hielten wie stählerne Haken meinen Arm fest. Ich mußte meine halb ohnmächtige Braut auf den rechten Arm nehmen, und mit dem Haken der Tante wie einen Sack hinter mir herschleppen.

Wenn ich nicht imstande war, auch nur annähernd eine Vorstellung von dem Durcheinander zu geben, welches unten herrschte, was soll ich sagen, um die Szene zu schildern, die das Deck darbot? Das Schiff hatte sich mit der Spitze nach Norden gedreht; es war so dunkel wie in einem Wolfsrachen, nur hier und da sah man auf dem schwarzen Wasser die unheimliche Glut der schäumenden Wogen, die sich an den Wänden des Schiffes donnernd brachen. Das aber war nicht das Entsetzenerregende, sondern der Höllenlärm, der hier oben herrschte nur es, der auch den Beherztesten zittern machen konnte. Die den Wind überströmenden schon besseren Stimmen Thompsons und der Maats, das Geheul und die wilden Flüche der da- und dorthin eilenden Mannschaften vermischten sich mit den lauten Stoßseufzern der Zimmergeheul und dem gellenden Aufschen der halb wahnsinnig gewordenen, zum Teil auf dem schiefen Deck sich wälzenden Zwischendeckpassagiere. Zerrissene Taue peitschten die Luft und schlugen dröhnend auf Segel und Spieren. Es war, als ob die ganze Hölle losgelassen wäre, um unsern Schrecken zu vermehren.

Mit Florence an dem einen und Tante Damaris an dem andern Arm stand ich und suchte mit meinem Wissen die Ursache des Unheils zu entdecken. War es ein Eisberg, auf den wir gestoßen waren, oder ein Felsen, oder ein Schiff? Nichts zeigte sich meinen Augen, kein Licht, kein tieferer Schatten, nirgends etwas zu erkennen, was verraten hätte, daß außer uns noch ein anderer Gegenstand auf der wogenden Tiefe vorhanden war. Ich hatte die beiden Frauen unter das eine der beiden Quarterboote gezogen. Während ich so stand, bemüht, die Finsternis zu durchdringen, ehe ich etwas tat, rannten eine Menge Gestalten mir fast an uns vorüber und stürzten sich in die Boote. In ihren Bewegungen vermochte ich zu erkennen, daß sich kein Seemann unter ihnen befand, es konnten also nur Zwischendeckpassagiere sein. Was aber veranlaßte diese Unglücksfliegen von einem zu Wasserführen der Boote? von der Behandlung der Tackel und Falle? Sie selbst und die Boote mußten zugrunde gehen. Hier tat ein schnelles, kräftiges Einschreiten not. Mißschicksals, mit aller Gewalt suchte ich mich von Tante Damaris zu befreien.

Da schrie Florence angstvoll: „Nack! was willst Du tun? willst Du fort? Ich, Lieber, verloß mich doch nicht."

„Liebling! einziges Herz!" flehte ich, „sei vernünftig. Ich muß die Boote retten, wenn ich kann; muß mich erkundigen, was geschehen ist. Vielleicht sind wir nicht in unmittelbarer Gefahr. Bleib, wo Du bist, vertraue mir, — vertraue mir beide. — Lassen Sie meinen Arm los. Miß Fanfel lassen Sie los, sage ich! Ich bin Seemann gewesen und kann vielleicht irgendwo helfen." Ein kräftiger Ruck befreite mich, und mit einem Satze war ich unter dem nächsten Haufen der Leute, die sich an den Booten abmühten.

(Fortsetzung folgt.)

Bau- und Möbelschreinerei
Peter Andr. Dahmen
Euskirchen ◆ Bergerstraße
empfiehlt sich zur
Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten
speziell Treppen
ferner zur
Anfertigung von Wohnungseinrichtungen
jeder Stilart.
Teilzahlungen gestattet.

Bringe meine
hochfeine Anzugstoffe
in Kammgarn, Cheviot, Melton usw., sowie
prima Bettflocken
in empfehlende Erinnerung.
Heinrich Heimbach,
Euskirchen, nur Hochstraße 17.
Jedes Maß wird abgegeben.

Johann Tenten,
Kirchstraße 1. Euskirchen. Telephon 388.
Ia Lederriemen, Baumwoll-, Balata-, Kamelhaar-Treibriemen.
Großes Lager in Holzriemscheiben.
Leder für alle Zwecke, Stiefel- und Kinderriemen, Gedenkartikel für Maschinenbetrieb, Möbel-Leder, Klingerit, Gummi, Packungen usw.
Fabrikmäßige Reparaturen.

Fall Herr
Opel
allen voran,
elegante Ausführung,
spielend leichter Lauf,
unverwüstliche Haltbarkeit,
daher als Geschäfts-, Touren- oder Luxus-Rad
sehr zu empfehlen.
Vertreter: Jos. Ruland
Telephon 372. Euskirchen. Kapellenstraße 24.
Zubehör- und Ersatzteile billigst.
Reparatur-Werkstätte.

Fruchtverkauf zu Stotzheim.
Am Montag den 20. Juli 1914, abends 8 Uhr, im Gasthof Feldgen verkauft der unterzeichnete
seinen in der Gemeinde Stotzheim aufstehenden Frucht-Aufwuchs circa 6 Morgen Korn, 3 Morgen Weizen und 6 Morgen Hafer,
öffentlich auf Kredit gegen bekannte Bürgschaft. Ein genaues Verzeichnis der einzelnen Parzellen liegt im Verkaufslokale offen u. sind die Parzellen mit Strohwischen bezeichnet.
Stotzheim.
Joh. Adolf Herzersberg.

Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Frau Jos. Winterscheid,
Euskirchen,
Ecke Dürenerstorwall und Hochstraße — Telephon 157 —
vermittelt: Dienstmädchen, Knechte und Mägde.

Sauberes Mädchen,
das in herrschaftlichem Hause gedient, für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Schade,
Brühl, Gartenstr. 10.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Haus
mit Garten in Euenheim,
Commernerstraße 34,
sofort zu verkaufen.
Auskunft im Hause selbst und in der Geschäftsstelle.

Zwei Zimmer
(2. Etage), geräumig und hellig, eines zur Straße, eines hofwärts, zum 1. Oktober an eine einzelne Person oder an allein stehendes Ehepaar zu vermieten. Mitgebrauch von Speicher und Keller. Offerten unter „Zimmer" an die Geschäftsstelle erbeten.

Geschäftshaus
Bahnhofstr. 20
zu verkaufen oder ganz eventuell geteilt zu vermieten
Auskunft Renkstraße 20.

Schöne Etage
zu vermieten.
Näheres Neustraße 43.

Wohnung
per sofort an ruhige Leute zu vermieten Rathheimerstorwall 1.

Zu
Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,
Matratzen, Bettwaren
Flocken und Federn
unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze
C. H. Riedel
Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polsterei.
Lieferung kompletter Braut- u. Pensionär-Ausstattungen.

Kleinere Anzeigen
wie Stellen-Gesuche und -Angebote, An- und Verkäufe usw. haben in der Euskirchener Volkszeitung den denkbar günstigsten Erfolg.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster,
denn über die
extra billigen Preise
muß jeder staunen.
L D
Putz- u. Modehaus
L. DAVID
Euskirchen Neustraße 32. Telephon 323.
Größtes und leistungsfähigstes Putz-Geschäft am Platze.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Großes
Sommer-Fest
der christl.-nationalen Arbeiter von Euskirchen u. Umgegend
am Sonntag den 19. Juli 1914
in den Anlagen auf „Tivoli" zu Euskirchen.

Abmarsch zum Festplatz 3½ Uhr von der Commernerstraße aus.
In den Gartenanlagen:
Konzert, Volks- u. Kinderbelustigung.
Glücksrad, Puppenwerfen, Kasperl-Theater, Schießen, Verlosung wertvoller Gegenstände.
Auf der Kegelbahn: Kegeln um wertvolle Preise.
Für Kinder: Sack-, Wett- und Eierlaufen, Stangenklettern, Brezelschnappen, Bonbonregen usw. Um 6¾ Uhr **Kinderpolonaise.**
Jedes Kind erhält eine Ueberraschung. Um 7½ Uhr: **Humoristische Ballon-Aufstiege.**
Im Saale
Tanzvergnügen.
Zu diesem Sommerfeste sind alle christlich-nationalen Arbeiter von Euskirchen und Umgegend nebst ihren Familienangehörigen — insbesondere die Mitglieder des kath. Arbeiter-vereins und die Mitglieder der dem christl. Gewerkschaftskartell angeschlossenen Fachvereinen sowie die **gesamte Bürgerschaft** von Euskirchen freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder zahlen 10 Pfg. Eintrittsgeld.
Der Vorstand des Kath. Arbeiter-Vereins. Der Vorstand des christl. Gewerkschaftskartells.
Die Mitglieder der folgenden Organisationen werden gebeten, sich den Zuge durch die Stadt anzuschließen. **Jeder Festteilnehmer erhält ein Freilos** für einen Besuchenden Verlosung. Die Ausstellung erfolgt auf der Commernerstraße bei Gaul und Berg. Abzeichen anlegen.

Modes.
Tüchtige 2. Arbeiterin und Lehrmädchen für mein Putzatelier gesucht.
Frau A. Knott,
gepr. Meisterin,
Euskirchen, Kapellenstr. 31.

Tapeten u. Borden
in reichhaltiger Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu billigen Preisen.
Musterkarten stehen zu Diensten.
Tapeten-Reste
werden billigst abgegeben. Ferner
sämtliche Farbwaren,
trockene und fertig in Öl geriebene Farben.
Prima holländ. gekochtes Leinöl.
Spezialität:
Prima Fußbodenöl,
anerkannt gut.
Terpentinöl, Essig, Damar, Copal- und Spiritus-Lack.
Feinste Bernstein-Fußboden-Lackfarben zum Hausgebrauch, über Nacht trocken, kein nachkleben.
Gold- und Silberbronze, Bronzetinctur, Pinsel und Kehrbesen, Carbolineum sowie alle Kolonial- und Materialwaren in guter Qualität zu äußersten Preisen.
Ignatz Meyer,
Kolonial-, Material-, Farbwaren- und Tapeten-Handlung,
Euskirchen, Neutrische 9.
Gegründet 1879.

†
Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn **Matthias Willems**
findet am Montag den 20. Juli, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Euskirchen statt. Alle Freunde und Bekannten sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.
Familie Willems.

Wallfahrt
von Euskirchen nach Remagen.
Die Prozession zieht in diesem Jahre
am 26. Juli
in Begleitung eines Geistlichen und einer Musikkapelle nach der 5½ Uhr-Messe aus der Pfarrkirche zur Bahn. Abfahrt des Zuges 6,45 Uhr. Der Sonderzug führt ohne Aufenthalt bis Mehlem, von wo die Prozession zu Fuß weiter geht. Rückfahrt von Meckenheim am anderen Tage 4,40 Uhr. Ankunft in Euskirchen 5,05 Uhr.
NB. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Route in Feldpost auf eine halbe Stunde verkürzt ist und der Einzug in Remagen gegen 12,30 bis 1 Uhr stattfindet.
Retour-Fahrkarten zu 60 Pfg., Einzelfahrkarten zu 40 Pfg., sind zu haben vom 20. ds. Mts. ab bei Wilhelm Müller, Hochstraße.
Kerze müssen mit Namen versehen sein. Die Bruderkerze führt Hub. Biertz, Mittelstraße.
Wallfahrtsschleifen sind bei den Billettverkäufern für 20 Pfg. pro Stück zu haben.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein der Vorstand.

„Im Krug zum grünen Kranze" Euskirchen
Sonntag und Montag
Schlußtage des großen
Preis-Kegeln
300 Mark Preise.
3 Kugeln. Los. 25 Pfg.
Dicke Kugeln.
Sonntag schöner Tagespreis.
Hoch nur 15 Kegeln.
Es ladet freundlichst ein
Willy Paar.

Turnfest in Euenheim!
Am Sonntag den 19. Juli 1914 feiert der Turnverein Euenheim sein diesjähriges
Stiftungs-Fest.
Nachmittags von 3 Uhr an Empfang der fremden Turnvereine sowie der übrigen Ortsvereine. 3½ Uhr Festzug durch Dorf, nachher
großes Schauturnen
auf dem Festplatze. Gleichzeitig findet von 4 Uhr an im Saale
Ball
statt.
Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein
der Turnverein Euenheim u. M. Schröder.

Julius Crespin
Steinbildhauerei und Marmor-Geschäft
Frauenbergerstr. Euskirchen Frauenbergerstr.
Grab-Denkmäler
in schwarz, Syenit, schwedischem Granit,
in jeder Ausführung u. Stilart.
Große Auswahl fertiger Steine zu billigen Preisen.
Ferner: **Marmor-Fensterbänke, Spültsteine.**
Spezialität:
Marmor-Waschtische für Möbelgeschäfte und Schreiner. Marmoreinrichtungen für Metzgereien u. Thekenplatten usw.
Trittstufen können in verschiedenen Steinen geliefert werden, wie Marmor, Lava, Fichtelgebirgsgranit usw.

Der Einkauf von wirklich gediegenen Möbeln ist Vertrauenssache. Solche verfertigt als Spezialität seit 1881
:: die Möbelfabrik ::
Jakob Spessart
Euskirchen, Annaturnstraße.

Hüte
Mützen
Nur frische moderne Ware
Schirme
Hosenträger
zu den billigsten Preisen
Stöcke
Krawatten
bei
Geschw. Ruland
Euskirchen
Commernerstraße 6. Telephonruf 377.

Theater-Kostüme
liefert leihweise billigst für jede Aufführung
Jos. Stöcker, Vereinsbühne, Cöln a. Rh.
Hafenbergstraße 27.

Alle Artikel zur
Krankenpflege
Verbandwatten, Verbandbinden, Irrigatoren, Kinderspritzen, Ohrenspritzen, Inhalationsapparate, Betteinlagen, sowie
:: :: alle Artikel zur :: ::
Kinderpflege
Kindermehl, Kinder-Zwieback, Wund-Salben, Wund-Puder, Wurmbonbons, Abführmittel, Kinderflaschen, Sauger, :: :: Stiller usw. usw. :: ::
Lecitin Eisentinctur und Leciferrose
bestes Kräftigungsmittel bei Blutarmut und Nervenschwäche. Spanischer roter Süß-Wein, sehr kräftigend, erhält man :: :: gut und preiswert in der :: ::
Kaiser-Drogerie
Hermann Jonen, Euskirchen
Bahnhofstr. 3. Telephon 393.

Erste Treibriemen-Fabrik am Platze.
Jos. Scheben
Telephon 88 **Euskirchen** Gerberstr. 6
liefert in bestbewährter Ausführung
Kernledertreibriemen, Textilriemen, Ri menleder in Kerntafeln, Näh- und Binderiemen, Zeugleder, Lederstreifen für Sattler und alle sonstigen techn. Lederwaren.
Riemen-Reparaturen
unter billigster Berechnung.
Daselbst tüchtige **Riemenarbeiter** gesucht.

Elfter Jahrgang. Nr. 164. Montag, 20. Juli 1914

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

:: Eifeler Tageblatt ::
mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde".
Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.
Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 19 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: ::

Verantwortlicher Redakteur: Mich. Jensen, Euskirchen.

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ein neues Telegramm des Kronprinzen, das einiges Aufsehen erregt, wird bekannt. Unter dem 13. d. M. hat der Kronprinz an den Professor der Posener Akademie, Buchholz, folgendes Telegramm gerichtet: „Sachen Ihre Broschüre zur Bismarckgedenkfeier gelesen und finde sie ganz ausgezeichnet. Mit bestem Gruß Wilhelm, Kronprinz." In dieser als „ganz ausgezeichnet" gepriesenen Broschüre, in schreibt die „Köln. Ztg.", finden sich leider viele Partien, mit denen weite Kreise des deutschen Volkes nicht einverstanden sein dürften. In der Broschüre findet sich u. a. folgende lüppische Bemerkung: „Auch bei der Milliarde von 1913 wird es nicht sein Bewenden haben. Leider hat ja das törichte Wort von bayerischen Ministerpräsidenten, man sei's aber genug für einige Zeit mit den Rüstungen, von unserm Reichskanzler nicht die Zurechtweisung erfahren, die ihm Bismarck zu applizieren sicherlich nicht verfehlt hätte — wenn überhaupt zu seinen Zeiten ein so kleiner Mann gewagt hätte, den Mund aufzutun." Das Telegramm des Kronprinzen nennt die Broschüre ohne Einschränkung „ganz ausgezeichnet", wir müssen bedauern, wenn wir gewehmen müssen, der Kronprinz habe die Broschüre mit Aufmerksamkeit gelesen, ohne speziell diesen Satz auszunehmen. Es ist unerträglich, die Stirn mit so vielen Anspielungen aufs Spiel gegen die Politik des Herrn Reichskanzlers, dessen Leitung der Reichsgeschäfte zu den schwierigsten Regierungen, die wir seit Bismarck's Abgang gehabt haben, gepriesen wird, gepickt, daß es aus diesem Grunde doppelt bedauerlich ist, wenn es der deutsche Kronprinz in vollem Bewußtsein der Tragweite seines Telegramms für gut befunden hätte, die Regierungspolitik, die doch auch die Politik des Kaisers und Königs ist, in dieser Weise zu diskreditieren. Wir nehmen an, daß dies nicht seine Absicht war, aber der Fall zeigt wieder einmal, daß solche allgemeine Belobigungen stets bedenklich sind, weil sie nur zu leicht auch auf alle möglichen Eingeschlossenen ausgedehnt und ausgebeutet werden können.

Die deutschen Kaisermanöver.

Kassel, 19. Juni. Die Blättermeldungen, daß der König von England den deutschen Kaiser in Wilhelmshöhe besuchen und am Kaisermanöver teilnehmen werde, beruhen lediglich auf Gerüchten. Eine Bestätigung dafür ist von keiner Seite zu erhalten.

Deutschlands sozialpolitische Leistungen.

Dem soeben erschienenen Nachtrag zum Jahresbericht der Handelskammer zu Lüneburg entnehmen wir folgende Ausführungen:

Die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung umfaßt in keinem anderen Lande einen so großen Versicherungskreis wie in Deutschland. Die Krankenversicherung kommt in Italien 3, in Ungarn 4, in Belgien 6, in Holland 8, in Schweden 11, in Oesterreich und Frankreich 12, in Norwegen 14, in Luxemburg 15, in der Schweiz 21 und in Dänemark 25 v. H. der Bevölkerung zugute, während in Deutschland 30 v. H. von dieser Wohltat umfaßt werden. Bei der Unfallversicherung stehe Deutschland wiederum mit 30 v. H. seiner Bevölkerung an der Spitze, während in England 24, Italien 27, Norwegen 29 v. H., in Oesterreich nur 13 v. H. der Bevölkerung an dieser Versicherung Anteil haben, die in einigen anderen Staaten noch unter dem letzteren Prozentsatz verbleibt. Auch in der Invaliditäts- und Altersversicherung wird Deutschland mit 24 v. H. der davon erfaßten Bevölkerung von keiner anderen Nation erreicht. Das gleiche Bild zeigt sich in den Leistungen der sozialen Versicherungen. In Deutschland entfallen im Durchschnitt auf einen Erkrankten jährlich 63,2 M, welches Soll in Oesterreich 31,2 M, in Italien 32,6 M, in Belgien 36 M, in Frankreich 40 M, in Luxemburg 42,4 M und in Ungarn 44,3 M gegenüberstehen. An Unfallentschädigung wurden im Jahre 1911 in Deutschland 106,6 Mill. M ausgezahlt gegen 1910 in Oesterreich 28,4 Mill. M, gegen 1909 in Frankreich 1,3 Mill. M, in Holland 5,1 Mill. M. Bei der Invaliden- und Altersversicherung begifferten sich in Deutschland die Leistungen im Jahre 1911 auf 203,9 Mill. M, eine Summe, die ebenfalls in keinem anderen Lande annähernd erreicht werden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Eine deutsche Stimme über österreichisches Verhältnis zu Serbien.

Berlin, 19. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochenrundschau:

In den Auslassungen der europäischen Presse zu der in dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Serbien obwaltenden Spannung machen sich immer mehr Stimmen geltend, die anerkennen, daß Oesterreich-Ungarns Verlangen, eine Klärung seiner Beziehungen zu Serbien herbeizuführen, berechtigt ist. Dabei schließen wir uns der an mehr als einer Stelle ausgedrückten Hoffnung an, daß durch rechtzeitiges Einlenken der serbischen Regierung das Entstehen einer ernsten Krisis vermieden werde. Jedenfalls läßt es das solidarische Interesse Europas gut heißen sein, wenn es die Verteidigung der Vorgrößte seines großen Nachbars sich vergegenwärtige, und alles tue, sie zu zerstreuen, ohne auf den Druck zu warten, der, nach Titus Worten, feigerische Vermeidungen bringen könnte. Eine solche Lage zwischen einer großen und einer kleinen Macht sollte zu einer Gefahr Anlaß bieten, wenn sich die große Macht hochfahrender Maßregeln enthalte, die den Stolz und die Würde des kleinen Nachbarn verletzen . . . Wir hoffen und glauben, daß dies der Fall sein

Italien.

Das rote Mailand.

Das „Proletariat", Organ der Arbeitskammer in Mailand, bestätigt darauf, daß am 29. Juli (Todestag des ermordeten Königs Humbert) keine Trauerflaggen vom Rathausturme der lombardischen Hauptstadt herabgewehen haben. Das Sehgorgan schreibt hierüber: „Was liegt uns daran, ob wegen des Nichtheraushängens der unteren Fahne von der Minderheit der Stadtverordneten Einspruch erhoben wird? Möge die Interpellation nur stattfinden! Es wird eine herrliche Gelegenheit sein, klarzustellen unsere Abneigung gegen die monarchische Herrschaft kundzugeben. Sofandra werden wir entgegen, daß das Proletariat der Opfer gedenkt, die für seine Befreiung gefallen; und es aus Rot und Trübsal erlöst haben, nicht aber gedenkt es dessen, der reichlich bei diesem Elend und diese Schmerzen daneben zu gestalten. Möge am 29. Juli vom Rathausturme in Mailand die rote, anstatt der unseligen Fahne herabwehen!"

Balkanstaaten.

Ein englisches Urteil über das Verhältnis zu Serbien.

London, 17. Juli. Die „Westminster Gazette" schreibt u. a.:

Die albanische Frage und die österreichisch-serbischen Beziehungen sind im Augenblick zwei voneinander getrennte Fragen. Aber alle Balkanfragen sind schließlich eins, und es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß die österreichisch-serbischen Beziehungen durch den albanischen Wirrwarr verwickelt werden, der die serbischen Hilfsvölker offenbar in Verzweiflung führt. Serbien hat keineswegs seine ehrgeizige Sehnsucht nach dem Fenster auf die Adria aufgegeben. Was die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza noch dem Verbrechen von Serajewo betreffe, so läßt sich nicht leugnen, daß Oesterreich-Ungarn hinlänglichen Grund zu dem Wunsche habe, in seine Beziehungen zu Serbien Klarheit zu bringen. In der Monarchie herrsche eine starke Empörung. Der Glaube sei weit verbreitet, daß die österreichfeindliche Verschwörung, der der Erzherzog zum Opfer gefallen sei, ihren Ursprung in Serbien hatte. Die darauf erfolgte Preßfehde verbreitete die Lage nicht. In Oesterreich-Ungarn sei die Ansicht weit verbreitet, daß versucht werde, die serbische Bevölkerung in der Monarchie zu bearbeiten, um die Loseisung derselben von Oesterreich vorzubereiten. Unter solchen Umständen könne man nicht erwarten, daß die Regierung unätätig verbleibe. Serbien werde gut beraten sein, wenn es die Verteidigung der Vorgrößte seines großen Nachbars sich vergegenwärtige, und alles tue, sie zu zerstreuen, ohne auf den Druck zu warten, der, nach Titus Worten, feigerische Vermeidungen bringen könnte. Eine solche Lage zwischen einer großen und einer kleinen Macht sollte zu einer Gefahr Anlaß bieten, wenn sich die große Macht hochfahrender Maßregeln enthalte, die den Stolz und die Würde des kleinen Nachbarn verletzen . . . Wir hoffen und glauben, daß dies der Fall sein

---

29) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

Deutsche Bearbeitung von H. v. R.
von Clark Russell.

„Männer!" schrie ich mit einer durch die Aufregung gehöhlten Stimme: „Der Kapitän sagt, es sei keine Gefahr. Die Pumpen sind tendiert, das Schiff ist fest. Heraus aus den Booten, es gilt euer Leben! Wenn sie Bootskrahnen nachgehen, stürzt ihr alle ins Wasser und ertrinkt. Bleibt ruhig auf dem Schiff, ich sage euch, es ist so sicher, als es ist, unter irgendwelchen Umständen sein kann!" Und ohne weiteres riß ich einzelne Kerle heraus und warf sie übereinander, als gälte es einen Kampf ums Leben. Dabei rief ich alle Verständigen auf, mir beizustehen gegen Feigheit und Unverstand und versicherte gleichzeitig immer aufs neue, daß das Schiff so dicht wie eine Flasche wäre. Auf diese Weise gelang es mir endlich, Unterstützung zu erhalten und einen Kreis um mich zu bilden, den ich mit allen heiligen Eiden zuschwor, daß bei der Pflichttreue des Kapitäns kein einziges Leben verloren gehen würde. Es waren Boote mehr als genug vorhanden, uns alle, falls es nötig werden sollte, aufzunehmen. Aber alles hinge davon ab, daß jedermann seines Amt beobachte. Infolge von diesem mein Blick auf den Mann am Rade gefallen, der im Schein der Kompaßlampe so ruhig dastand, als ginge ihn der ganze Trubel ringsum nichts an. Diesen Umstand benutzte ich sofort und rief begeistert, indem ich nach dem Rade geigte: „Seht dorthin, seht jenen Mann! Er ist ruhig auf seinem Posten bleiben würde, wenn das Schiff im Sinken wäre?" Mit dieser einfachen Frage hatte ich das Spiel gewonnen; all mein Gedicht hatte nichts erreicht, was diese wenigen Worte bewirkten. Die Leute wurden verständig. Auch auf dem Hauptdeck schien allmählich mehr Ruhe und Ordnung einzutreten. Ich bemerkte dort jetzt Lichter und stürzte auf dieselben zu. Noch auf dem Wege begegnete mir ein Steward mit einer Laterne. Diesen nahm ich sofort am Arm und sog ihn mit mir, indem ich sagte: „Kommen Sie schnell, wir brauchen hinten Licht." Am hinteren Oberlicht angekommen, befahl ich ihm: „Hier bleiben Sie stehen und halten die Laterne so hoch als möglich, damit Sie gesehen wird."

Wie immer in Augenblicken des Schreckens und der Verwirrung das Licht den Menschen unwillkürlich anzieht, so auch hier. Auf der Stelle drängte die Masse dahin. Die blinde Angst und Furcht schwand mehr und mehr, und das Gesicht ließ nach, als man erkannte, daß das Schiff noch flott war.

Ich war im Begriff, mich nunmehr wieder schnell zu meiner Braut zu begeben, blieb dabei aber auf Thompson.

„Um Gottes willen, Daniel", rief ich ihn an, „sag, was ist geschehen?"

„Ein großer Dampfer", erwiderte er, in fliegender Eile, „hat uns ein Loch unter den Steuerbordbug gestoßen. Die vordere Abschottung ist voll Wasser. Wenn die Querschotwand nachgibt, gehen wir wie ein Stück Blei unter."

Danach schritt er schnell weiter und ich eilte, um zu meinen Damen zu gelangen.

„Was haben Sie uns zu sagen, Mr. Egerton?" schrie Tante Damaris mir zu, sobald sie mich erkannte. „Sinken wir?"

„Nein", antwortete ich, so ruhig ich konnte. Darauf erzählte ich, was Thompson mir mitgeteilt hatte und fügte hinzu: „Vorderschott liegt eine unmittelbare Gefahr nicht vor, denn die Scheidewand, welche das Wasser hindert, in den hinteren Teil des Schiffes einzudringen, ist fest. Außerdem sind der Kapitän und die Offiziere gründlich erfahrene Seeleute. Nach den Befehlen, die ich gehörte, weiß ich, was sie getan haben. Wir dürfen fest darauf bauen, daß wenn der Kapitän diese Befehle für dringend hält, er rechtzeitig alle Boote klar machen lassen wird. — Aber, mein Gott, Sie haben ja beide nichts auf dem Kopf. Bitte, lassen Sie sich raten, gehen Sie in Ihre Kabine und legen Sie warme Kleidung an."

Doch Tante Damaris erklärte, sie würde das Deck nicht verlassen; müsse sie ertrinken, dann wolle sie es wenigstens unter Gottes freiem Himmel, nicht aber wie die Ratte im Loch. Als Florence eine Bewegung machte, mit mir hinunterzugehen, hielt sie sie fest und kreischte, ihre Nichte dürfte sie nicht verlassen. So lief ich allein hinab, so schnell mich meine Beine zu tragen vermochten, trat in die Kabine, wo glücklicherweise eine Hängelampe brannte und raffte an Kleidungsstücken zusammen, was ich nur irgend davon fand. Auf Deck zurückgekehrt, half ich beiden Damen dieselben anlegen. Währenddem kam der zweite Steward, geleitet von zehn Matrosen und befahl den Zwischendecksbassagieren, das Hinterdeck zu verlassen. Dazu wollten sich diese zuerst nicht recht verstehen, der Maat war aber ein aufgeschlossener, barscher Mann und hatte offenbar gemessene Befehle erhalten.

„Fort mit euch!" schnauzte er sie an, indem er dem Steward die Laterne abnahm. „Ihr seid hier nicht sicherer, als auf unserem Deck; alle trollt euch, ihr habt hier nichts zu suchen, steht nur im Wege. Na, vorwärts, wird bald, oder soll ich helfen?"

Mit diesen Worten trat er dicht an den Haufen heran und begann ihn zurückzudrängen, wobei die Matrosen ihm augenblicklich mit Stoßen und Schieben unterstützten. Langsam, mürrisch und widerstrebend wichen die Leute, als ob sie dächten, die Fahrgänge sollten alle nur für die Kajütspassagiere reserviert werden. Sowie das Hüttendeck geräumt war, machten sich die Seeleute ans Werk, die Boote zum Herablassen klar zu machen. Als alle Vorbereitungen hierzu beendet waren, stellte der Maat an jedes derselben eine Wache von zwei Mann, die den Davits und Gescheren der im Bootboot untergebrachten Schwäne und Hähmer erkannte ich, daß darauf in Bereitschaft gesetzt wurde. „Gott gebe", sagte ich zu mir, „daß das Schiff wenigstens bis zum Tagesgrauen aushält." Das „Flaemscher" der Boote war ein schlimmes Zeichen, und ich schauderte, wenn ich an die langen Stunden der Dunkelheit dachte, welche noch vor uns lagen. Durchbrach das Wasser während der Nacht die Holzwand, dann war das Unglück gar nicht abzusehen. Immer wieder spähte ich in die Dunkelheit hinaus, um eine Spur des Schiffes zu entdecken, welches uns angerannt hatte. Wenn es fleht war, konnte es nicht fern sein, denn wenig als zehn Minuten waren vergangen, seit ein Stoß den „Strathmore" auf die Seite gelegt hatte. Doch nichts war